



Mehr Mut zum **Machen**

FVDZ-Landesverband Hessen. Es gibt drei Themen, die die Zahnärzteschaft besonders umtreiben: überbordende Bürokratie, nicht gebrauchsfertige Digitalisierung und schwindende Fachkräfte. Zu allen drei Themen wurde bei der FVDZ-Landesversammlung des Landesverbandes Hessen in Gießen sehr lebhaft und ausführlich mit hochkarätigen Gästen aus der Landespolitik diskutiert – mit Impulsen, die über Hessen hinausreichten.

Qualitativer Bürokratieabbau

Karin Müller (CDU), Staatssekretärin im hessischen Ministerium für Entbürokratisierung, betonte, dass mit dem neuen Bundesministerium für Staatsmodernisierung der Wille zum Bürokratieabbau in der „Herzkammer der Politik“ angekommen sei. Sie kündigte ein Sofortprogramm Bürokratieabbau an. Für Hessen versprach sie Entlastung bei Validierungen und Praxisbegehungen, was zum bundesweiten Vorbild werden könnte. Ein Kulturwandel sei nötig – hin zu mehr Vertrauen, weniger Kontrolle und mehr Eigenverantwortung. Statt ineffiziente Prozesse nur digital abzubilden, müssten unnötige Verfahren abgeschafft werden. Ziel sei ein „qualitativer Abbau von Bürokratie“, der spürbar ankomme. „Der Staat muss nicht alles kontrollieren. Was wir brauchen, ist Vertrauen – und den Mut, Neues zu wagen“, sagte die Staatssekretärin.

Praxistaugliche Digitalisierung

Michelle Kraft, CDU-Landtagsabgeordnete und Mitglied im Digitalausschuss, betonte, dass die Digitalisierung dann erfolgreich sei, wenn sie alltagstauglich, sicher und nutzerfreundlich sei. „Ein schlechter digitaler Prozess ist ein digitaler Scheißprozess“, sagte sie durchaus pointiert – und fand damit viel Zustimmung im Saal. Zwang helfe nichts, wenn Anwendungen wie die elektronische Patientenakte (ePA) unausgereift und nicht praxistauglich seien. Kraft plädierte dafür, digitale Prozesse gemeinsam mit Praktikern weiterzuentwickeln: „Wir müssen nachschräfen, zuhören und verstehen.“

Auch der FVDZ-Bundesvorsitzende Dr. Christian Öttl appellierte an die Politik, mit der Basis in Kontakt zu bleiben. Der Verband könnte dabei Freiräume nutzen, die Körperschaften durch gesetzliche Strukturen nicht hätten. „Wir sind nicht im Korsett – wir können unsere Stimme erheben.“

Bildungsstrukturen modernisieren

Ein weiteres drängendes Thema: Fachkräftemangel. Christian Kato, Regierungsrat im Hessischen Kultusministerium, stellte neue Ansätze für die berufliche Ausbildung vor. Zwar stiegen die Zahlen bei ZFA-Azubis aktuell leicht an, doch gleichzeitig nehme die Leistungsheterogenität zu. Die Einführung von Mindestklassengrößen, digitaler Unterricht und eine qualifizierte Ausbildungsbegleitung sollen gegensteuern. Kato machte aber auch deutlich: Die Anzahl der beruflichen Schulen ist begrenzt – Azubis müssten deshalb mit längeren Wegen rechnen. Die duale Ausbildung sei ein Erfolgsgarant, so Kato, doch es fehle an Lehrkräften, insbesondere an solchen mit praktischer Erfahrung. Zugleich plädierte er für eine stärkere Einbindung der Betriebe in die Berufsschulausbildung, etwa durch digitale Tools und mehr Flexibilität.

Appell aus der Praxis

Im Zentrum der Versammlung stand vor allem eines: Der Wunsch nach konkreten Verbesserungen. „Fragen Sie doch die Fachleute – nicht umgekehrt“, lautete ein leidenschaftlicher Appell aus dem Plenum. Die Realität in den Praxen sei längst geprägt von Überforderung durch behandlungsferne Aufgaben. „Es brennt“, so eine Stimme aus der Runde. Die Forderung: weniger Regulierung, weniger Prüfmodus – und mehr Mut zum Machen.

Landesvorstand bestätigt

Im Anschluss an die Diskussionsrunde wurde gewählt: Dr. Andreas Koch wurde als Vorsitzender des FVDZ-Landesverbandes Hessen ebenso im Amt bestätigt wie seine beiden Stellvertreter Damian Desoi und Carsten Cerny. ■